



Der Stern, der nicht leuchten konnte

Vorlesedauer: etwa 5 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Ganz oben am Weihnachtsbaum sitzt ein Blechstern, der kein eigenes Licht hat.

Er hält sich deshalb für überflüssig — bis er merkt, was er den ganzen Dezember über macht, ohne es zu wissen.

Am Ende sind es die Kerzen unter ihm, die ihn brauchen, und nicht umgekehrt.

Ganz oben auf dem Weihnachtsbaum saß ein Stern.

Er war aus Blech, sechszackig, ein bisschen verbogen an einer Spitze, und es gab ihn in dieser Familie seit sechsundvierzig Jahren.

Unter ihm hingen Lichter.

Kleine warme Lichter an einer Kette, die den ganzen Baum hinunterlief und die abends angingen, wenn jemand den Stecker in die Dose steckte.

Der Stern leuchtete nicht.

Er konnte es nicht. Er hatte keine Birne, kein Kabel, keinen Docht. Er saß einfach da und war ein Stern aus Blech.

Das machte ihm zu schaffen.



„Ich bin oben“, sagte er einmal zu der obersten Lichterkette. „Und ich mache nichts.“

„Du sitzt oben“, sagte die Lichterkette. „Das ist doch was.“

„Sitzen kann jeder.“

Die Lichterkette blinkte kurz, was bei ihr Achselzucken bedeutet, und leuchtete weiter.

Der Stern schaute den Baum hinunter.

Überall glomm etwas. Die Kugeln warfen kleine Lichtpunkte an die Decke. Das Lametta glitzerte. Sogar die Krippenfiguren unten hatten eine Kerze bekommen.

Nur er saß da, dunkel wie ein Küchenlöffel.

„Früher“, sagte er nach einer Weile, „gab es hier oben mal eine Kerze.“

„Ja“, sagte die Lichterkette. „Und dann hat sie den Vorhang angezündet.“



„Trotzdem.“

„Sie hat den Vorhang angezündet“, wiederholte die Lichterkette, weil manche Argumente nur durch Wiederholung besser werden.

Am dreiundzwanzigsten Dezember kam ein Kind ins Zimmer.

Es war klein, etwa vier, und es war eigentlich schon im Bett gewesen. Es hatte sich noch einmal herausgeschlichen, was in dieser Woche fast jeden Abend vorkam.

Es stellte sich vor den Baum, mit nackten Füßen auf dem kalten Boden, legte den Kopf in den Nacken und schaute nach oben.

Es schaute nicht auf die Lichter.

Es schaute auf den Stern.

Eine ganze Weile. Dann sagte es leise, mehr zu sich selbst als zu jemandem: „Da ist er noch.“

Dann ging es wieder ins Bett.



Der Stern hatte in sechsvierzig Jahren viele Leute vor diesem Baum stehen sehen. Er hatte nur nie darauf geachtet, wohin sie schauen.

Der Stern dachte die halbe Nacht darüber nach.

Am nächsten Abend passierte es wieder, mit einem anderen Familienmitglied. Der Vater kam herein, drehte eine Kugel gerade, trat einen Schritt zurück und schaute nach oben.

Und am Heiligabend, als alle im Zimmer saßen, schaute jeder von ihnen mindestens einmal ganz nach oben.

Da verstand der Stern, was er machte.

Er leuchtete nicht. Er zeigte, wo oben ist.

Ein Baum ohne Spitze ist ein Busch. Erst der Stern macht daraus etwas, das nach oben zeigt, und jeder, der davorsteht, schaut ihm nach, ohne dass jemand es sagen muss.

Es ist eine stille Arbeit. Man merkt sie nur, wenn sie fehlt.

Einmal, vor vielen Jahren, war er beim Schmücken heruntergefallen und drei Tage lang nicht wieder hochgekommen, weil die Leiter im Keller stand.



In diesen drei Tagen hatte der Baum ausgesehen wie etwas, das noch nicht fertig ist. Alle hatten es gemerkt, und niemand hatte gewusst, warum.

Später an diesem Abend gingen die Kerzen aus.

Erst die unteren, dann die mittleren. Jemand löschte sie mit einem kleinen Hütchen an einem Stiel, und mit jeder Kerze wurde es im Zimmer dunkler.

Zum Schluss war nur noch die Lichterkette an.

Dann zog jemand den Stecker.

Es war vollkommen dunkel im Zimmer, und in dieser Dunkelheit saß der Stern ganz oben und war genauso dunkel wie alles andere und zum ersten Mal in diesem Dezember vollkommen einverstanden damit.

Draußen fiel Schnee.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann sitzt er noch heute jedes Jahr da oben.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Blech – dünnes Metall, aus dem man Dosen und Sterne macht
- Lametta – die dünnen glänzenden Streifen am Weihnachtsbaum

- Krippe – die kleine Figurengruppe zur Weihnachtsgeschichte unter dem Baum
- Docht – der Faden in einer Kerze, der brennt

Fragen zum Weitererzählen

- Warum findet sich der Stern überflüssig?
- Was macht er, ohne es zu merken?
- Wer hat bei euch zu Hause eine Aufgabe, die man kaum sieht?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €
Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.

Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder:
emhema.de/pages/buchfinder

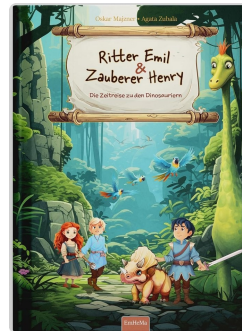
Alle 135 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



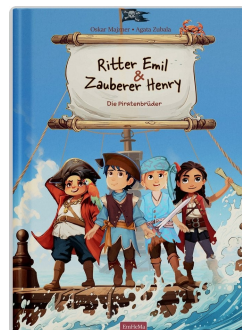
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten